

Es braucht mehr Entlastung

In OÖ leben derzeit rund 81.500 pflegebedürftige Menschen — 80 Prozent werden zu Hause im

Pflege daheim – Caritas hilft

Eine VOLKSBLATT-Serie in Kooperation mit der Caritas Oberösterreich



Den pflegenden Angehörigen gebührt entsprechender Respekt und Dank für diese große gesellschaftliche „Betreuungsleistung.“ Doch sowohl die demografische Landschaft, als auch die Familien-

strukturen wandeln sich rasant. Was getan werden muss, um pflegende Angehörige zu unterstützen und ein Leben in Würde im Alter für alle zu ermöglichen — darüber spricht Franz Kehrer

MAS, Direktor der Caritas OÖ, im Interview.

VOLKSBLATT: Mit welchen Belastungen haben pflegende Angehörige zu kämpfen?

KEHRER: In vielen Fällen müssen Beruf, Familie und Pflege miteinander vereinbart werden — und nicht selten führt Betreuung und Pflege zu einer eigenen Erkrankung, die oft aus Zeitmangel nicht ernst genommen wird. Laut eines Studienprojektes der FH OÖ, werden pflegende Angehörige häufiger krank als die Durchschnittsbevölkerung und sind anfälliger für stressbedingte Krankheiten. Vor allem wenn Menschen mit Demenz betreut werden, sind Angehörige meist rund um die Uhr gefordert und können das Familienmitglied auch nicht für kurze Zeit al-

leine lassen. Das macht auch einsam. Die Beziehung zur pflegebedürftigen Person ist intensiv und gleicht oft einem Drahtseilakt zwischen Pflicht und Liebe sowie Hilflosigkeit und Überforderung. In vielen Fällen wird auch das ganze Familiensystem auf eine harte Probe gestellt, Konflikte brechen auf.

Was heißt das für die Zukunft?

Diese Mehrbelastungen ebenso wie die sich verändernden Familienstrukturen und die Zunahme älterer Menschen als Bevölkerungsgruppe führen dazu, dass sich die Gruppe der pflegenden Angehörigen stark verändern wird. Sie werden sich stärker zu Wort melden und passende Unterstützungsangebote einfordern. Hier präventiv vorzu-



Stolz zeigt ein Tagesgast Caritas OÖ-Direktor Kehrer die selbst gestaltete Tragetasche.



Caritas OÖ-Direktor Franz Kehrer in der Elisabeth Stub'n, der Caritas-Tagesbetreuung für Menschen mit Demenz. Fotos: Caritas

vom Pflegealltag

Familienkreis betreut — Caritas-Direktor Kehrer spricht über Unterstützungsmöglichkeiten

sorgen, spart ein Vielfaches, das die Krankheiten und Folgekosten — beispielsweise ein krankheitsbedingtes Ausscheiden aus dem Erwerbsleben von ehemals pflegenden Angehörigen verursachen. Es ist wichtig wirksam einzugreifen und pflegende Angehörige rechtzeitig zu unterstützen. Es wird aber auch Situationen geben, wo niemand da ist, der sich aus dem Familiensystem kümmert.

Was braucht es an Maßnahmen?

Ein Dauerthema ist immer wieder die Information über bereits bestehende Unterstützungsleistungen an Betroffene zu bringen. Denn wenn jemand eine Pflegeaufgabe im Familienkreis übernimmt, weiß er oft sehr wenig darüber. Für andere braucht es wieder vielmehr die Ermutigung, Hilfe anzunehmen und sich nicht selbst zu täuschen, dass man „schon alles noch alleine schafft“. Ich bin daher sehr froh darüber, dass das Neue Volksblatt hier die Möglichkeit schafft, Informationen und Tipps an pflegende Angehörige weiterzugeben.

Was ist an zusätzlichen Leistungen und Initiativen erforderlich?

Die Unterstützung durch Mobile Pflegedienste ist in Oberösterreich gut ausgebaut. Was es aber dringend braucht, sind mehr Entlastungs-Ange-



Angehörige von Pflegebedürftigen brauchen auch Entlastungsangebote. Die Caritas bietet Kurzzeitpflegeplätze sowie eine Tagesbetreuungseinrichtung an. Foto: Caritas

bote für die pflegenden Angehörigen. Das sind Erholungsangebote und leistbare Kurzzeitpflegeplätze sowie Tagesbetreuungseinrichtungen, wo man die Betreuung seiner Mutter, des Vaters oder

Partners auch einmal für eine Zeit lang mit gutem Gewissen in die Hände anderer übergeben kann und eine Auszeit für sich hat. Speziell für an Demenz erkrankte Menschen sind mehr spezifische Betreu-

ungsangebote erforderlich. Wichtig wäre es auch, für die Zukunft neue Modelle zu entwickeln, ich denke hier an die Einbeziehung von Menschen im Sozialraum, Projekte, in denen auch mit Unterstützung von Freiwilligen gegenseitige Unterstützung gegeben wird. Die Politik ist natürlich nach wie vor gefordert, ein wirklich tragfähiges Finanzierungskonzept für die Zukunft auf die Beine zu stellen.

Die Caritas für Betreuung und Pflege in Zahlen:

Die Caritas für Betreuung und Pflege hat im Jahr 2015 im Bereich der mobilen Pflegedienste (Hauskrankenpflege, Mobile Betreuung und Hilfe) mit rund 400 MitarbeiterInnen etwa 278.000 Betreuungsstunden bei über 7.200 Menschen in Oberösterreich erbracht. Das Mobile Hospiz Palliative Care betreut und begleitet Menschen mit unheilbaren, weit fortgeschrittenen Erkrankungen sowie deren Bezugspersonen. In vier Seniorenwohnhäusern werden 356 Pflegeplätze auf neuestem Standard zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus betreut die Caritas 30 Häuser für Betreubares Wohnen. Für pflegende Angehörige hat die Caritas für Betreuung und Pflege fünf regionalen Servicestellen in Linz, Steyr, Grieskirchen, Vöcklabruck und Rohrbach. Bei 26 regionalen Treffpunkten können Angehörige Erfahrungen austauschen, sich Wissen aneignen und neue Wege kennen lernen. Neben diversen Bildungsangeboten für pflegende Angehörigen gibt es mit der Elisabeth Stub'n auch eine Tagesbetreuung für Menschen mit Demenz in Linz.

Nähere Informationen auf www.caritas-linz.at/hilfe-angebote/seniorinnen

Die Caritas gibt ab sofort einmal pro Woche im VOLKSBLATT wertvolle Tipps für pflegende Angehörige und stellt Unterstützungsmöglichkeiten vor.